

GENDER MEDIZIN – WAS IST DAS?

Gender Medizin ist ein neues Fachgebiet der Medizin. Es hat sich aus Frauengesundheit und Männergesundheit entwickelt. Es wird versucht alle Erkenntnisse der Medizin daraufhin zu überprüfen, ob sie wirklich für Frauen und Männer ausreichend belegt sind. Ansonsten müssen neue Untersuchungen auch mit Frauen durchgeführt werden. Zu Beginn der Gender Medizin war eines der Hauptthemen die Medikamententestung, waren doch damals viele Medikamente ausschließlich oder fast nur an Männern getestet worden, was zur Folge hatte, dass Wirkungen und Nebenwirkungen nur für Männer bekannt waren. Dies musste erst aufgezeigt werden, danach folgten die entsprechenden gesetzlichen Änderungen und viele Medikamente mussten für Frauen nachgeprüft werden. Zwischenzeitlich sind alle im Handel befindlichen Medikamente für Frauen und Männer ausgetestet.

Heute untersucht Gender Medizin alle wissenschaftlichen Erkenntnisse daraufhin, ob sie für Frauen, Männer und alle Diversity-Gruppen in gleicher Weise zutreffen.

GENDER MEDIZIN – WER PROFITIERT DAVON?

Alle, Frauen, Männer und alle sozialen Gruppen, egal welcher religiösen oder sexuellen Orientierung! Gender Medizin bietet geprüfte wissenschaftliche Erkenntnisse für Frauen, Männer oder Personen mit anderer Geschlechteridentität in allen Lebensaltern und allen sozialen, ethnischen und ökonomischen Gruppen. Dies ist der Weg hin zur personenbezogenen Medizin, d.h. für jede einzelne Person wird ein bestmögliches Medizinangebot maßgeschneidert.

GENDER MEDIZIN FÜR FRAUEN

Sicher haben anfangs mehr die Frauen von Gender Medizin profitiert, z.B. bei der Medikamententestung. Ein weiterer Schwerpunkt waren zu Beginn die Herzerkrankungen. Hier war die Aufgabe darauf hinzuweisen, dass Herztod die Haupttodesursache für Frauen und Männer weltweit ist und Frauen genauso wie Männer Herzdiagnose und -therapie und zwar ohne Zeitverzögerung brauchen.

Tausende wissenschaftliche Untersuchungen zeigten Zugangsprobleme für Frauen in der kardiologischen Diagnostik und Therapie auf. Es herrschte einfach die Vorstellung Herzinfarkt ist Männersache. Hier ist sehr viel Aufklärungsarbeit geschehen, wovon hoffentlich viele Frauen profitiert haben und noch profitieren.

**Herztod ist männlich besetzt!
In Österreich sterben seit Jahrzehnten mehr Frauen als Männer an einem Herztod!**

GENDER MEDIZIN FÜR MÄNNER

Die Gefahr an Osteoporose zu erkranken und die Notwendigkeit von Testungen und Behandlungen ist für Frauen allgemein bekannt und auch mit Angst besetzt. Für Männer scheint diese Krankheit nicht existent zu sein. Die Fakten sind andere. Etwa ein Viertel der Osteoporose-Fälle sind Männer. Die zunehmende Lebenserwartung steigert auch das Osteoporose-Risiko für Männer. Bei Osteoporose, wie bei den meisten chronischen Leiden, ist eine frühzeitige Erkennung bzw. Prävention der beste Schutz. Durch das Bewusstwerden, dass auch Männer an Osteoporose erkranken können, kann diesbezüglich viel geschehen. Hier profitieren eindeutig die Männer.

Osteoporose ist eine Krankheit von Frauen und Männern, es ist keine Frauenkrankheit, aber Osteoporose ist ausschließlich weiblich besetzt!

GENDER MEDIZIN – WAS BEDEUTET DAS FÜR MICH?

Wir alle erhalten ständig Appelle bezüglich „gesunden Lebens, Lifestyle-Changes, etc.“. Gibt es jetzt für Frauen, Männer, Personen anderer geschlechtlicher Identität und für alle Diversity-Gruppen unterschiedliche Empfehlungen? Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind die Haupttodesursache für uns alle, wenn auch mehr Frauen sowohl an koronaren Herzerkrankungen als auch an Schlaganfällen sterben. Diesbezügliche Prävention ist für uns alle empfehlenswert. Wissenschaftliche Untersuchungen haben unterschiedliche Auswirkungen und Mechanismen der bekannten Risikofaktoren aufgezeigt. Trotzdem sind die Hauptrisikofaktoren für alle dieselben, nämlich Bluthochdruck, Diabetes mellitus, Hyperlipämie, Nikotin, Übergewicht und damit gelten auch die Präventionsempfehlungen für alle:

- **Nikotinkarenz**
- **Bewegung/Sport**
- **gesunde Ernährung**
- **regelmäßige Kontrolle von Blutdruck, Blutzucker und Blutfetten bei der Hausärztin bzw. dem Hausarzt**

GENDER MEDIZIN – DIVERSITÄT – WAS GIBT ES?

Frauen und Männer sind die größten Gruppen, für diese liegen auch zwischenzeitlich die meisten Untersuchungen und damit wissenschaftlich basierte Erkenntnisse vor. Für alle anderen Gruppen, d. h. mögliche Unterschiede aufgrund von Alter, Bildung, sozialer, ethnischer Herkunft, religiöser oder sexueller Orientierung, besteht in der Forschung ein großer Nachholbedarf.



Sommersemester 2023

Leitung:

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ med. Margarethe Hochleitner

Jeweils Donnerstag 18.30 Uhr

Medizinzentrum Anichstraße (MZA)

Hörsaal 1 · Anichstraße 35 · 6020 Innsbruck



**MEDIZINISCHE
UNIVERSITÄT
INNSBRUCK**

Koordinationsstelle
Gleichstellung, Frauenförderung und Diversität

Programm März bis Juni 2023

2. März 2023

Geschlechtsspezifische Unterschiede bei Gefäßerkrankungen

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ med. Sabine Helena Wipperf

Neben der Prognose von Gefäßerkrankungen liegt der Fokus des Vortrags auf geschlechtsspezifischen Unterschieden bei Diagnostik und Behandlung.

9. März 2023

Early Vascular Ageing

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ med. Ursula Kiechl-Kohlendorfer

Gefäßveränderungen stellen ein bedeutendes Risiko für kardiovaskuläre Erkrankungen dar und spielen nach aktuellen Erkenntnissen bereits im frühen Lebensalter eine Rolle. Die Early Vascular Ageing (EVA) Studie hat sich zum Ziel gesetzt, die Gefäßgesundheit von Tiroler Jugendlichen zu erheben und Risikofaktoren für frühe Gefäßveränderungen zu charakterisieren. Im Rahmen der Ringvorlesung wird dabei auch auf genderspezifische Aspekte eingegangen.

16. März 2023

(Radio-)Onkologie: Genderspezifische Aspekte

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ med. Ute Maria Ganswindt

Lassen sich für verschiedene Tumoren sex- und genderspezifische Unterschiede feststellen? Gibt es Unterschiede bei Therapieansprechen oder Nebenwirkungen? Diesen Fragestellungen wird mit epidemiologischen, neuen und eigenen Forschungsergebnissen nachgegangen.

23. März 2023

Diagnostik und Therapie des Herzinfarktes – bei Männern und Frauen gleich?

Univ. Prof. Dr. med. Axel Bauer

Der akute Herzinfarkt ist eine der Hauptursachen für Morbidität und Mortalität in westlichen Ländern. Eine akkurate Diagnostik und eine optimale Logistik sind die zentralen Faktoren für eine optimale Versorgung, deren Qualität sich unmittelbar auf die Prognose auswirkt. Ziel der Vorlesung ist es, relevante geschlechtsspezifische Unterschiede in der Diagnostik und der Therapie des Herzinfarktes aber auch im zugrundeliegenden Risikoprofil aufzuzeigen, um Potentiale für Verbesserungen zu erkennen und umzusetzen.

30. März 2023

Häufige Pathologien bei Frauen und Männern

Univ.-Prof. Dr. med. Dr. sc. nat. Johannes Haybäck

In der Vorlesung wird zum einen darauf eingegangen wie Frauen im Arbeitsumfeld der Pathologie positioniert sind. Zum anderen werden zwei wesentliche und geschlechtsspezifische Tumorerkrankungen beschrieben und diskutiert.

20. April 2023

Geschlechtsspezifische Aspekte bei Diabetes im Kindes- und Jugendalter

Assoz. Prof.ⁱⁿ PD Dr.ⁱⁿ Sabine Hofer

Die Behandlung von Typ 1 Diabetes und seiner assoziierten Erkrankungen ist bei Buben wie Mädchen gleichermaßen herausfordernd. Dennoch ergeben sich aus der Versorgungsforschung wichtige geschlechterspezifische Aspekte, die Behandlung, Screening und Prognose beeinflussen.

27. April 2023

Aktuelle Entwicklungen bei Infektionskrankheiten

Univ.-Prof. Dr. med. Günter Weiss

Infektionskrankheiten stellen nicht nur aufgrund Ihrer Häufigkeit und Diversität große Herausforderungen an die moderne Medizin dar, sondern sind neben kardiovaskulären Erkrankungen die führende Todesursache weltweit. In Rahmen dieses Vortrages werden aktuelle Trends bei Infektionen durch das Auftreten bzw. die Wiederkehr von alten und neuen Erregern, die Etablierung von Tropeninfektionen in gemäßigten Zonen, die Problematik von Infektionen durch multiresistente Erreger sowie Infektionen bei immungeschwächten Personen ebenso wie genderspezifische Aspekte von Infektionskrankheiten besprochen.

4. Mai 2023

Die wunderbare Welt der Mikrobiota

Univ.-Prof. Dr. med. Herbert Tilg

Mehr als ein Kilogramm Keime beherbergt unser Verdauungstrakt. Moderne Technologien der letzten zehn Jahre haben uns faszinierende Einsichten in diese wunderbare Welt ermöglicht. Die Mikrobiota steuert über das gesamte Leben zentrale Prozesse im Menschen vor allem im Bereich der Immunologie und des Stoffwechsels. Die Bedeutung der Mikrobiota bei verschiedenen Erkrankungen des Menschen wird zunehmend erkannt und wird in Zukunft auch zahlreiche neue Therapien ermöglichen.

11. Mai 2023

Genderspezifische Aspekte in der Herzchirurgie

Univ.-Prof. Dr. med. Michael Grimm

Die moderne Herzchirurgie ist besonders durch die Herausforderungen genderspezifischer Aspekte geprägt und gefordert. Zu den unterschiedlichen epidemiologischen Aspekten kommt erschwerend auch ein operationstechnischer Aspekt in der Versorgung hinzu. Dies beruht auf natürlich gegebenen anatomischen Größenunterschieden zwischen den Geschlechtern und damit zwangsläufig unterschiedlichen Versorgungsstrategien.

25. Mai 2023

Männliche und weibliche Infertilität – Unterschiede und Gemeinsamkeiten

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ med. Bettina Toth

Die männliche und weibliche Fertilität wird durch eine Vielzahl an Einflussfaktoren geprägt. Während infektiologische Ursachen bei beiden Geschlechtern zu beobachten sind, handelt es sich insbesondere bei angeborenen und endokrinologischen Faktoren um individuelle Risiken, die im Rahmen einer diagnostischen Abklärung erfasst werden sollten.

1. Juni 2023

Gender Bias in der Anatomie: Lehrbücher – Wissenschaft – PatientIn

Univ.-Prof. Dr. med. Marko Konschake

Aktueller Literatur zufolge zeigen Anatomische Lehrbücher weniger weibliche Körper als männliche. Prägt das unser ärztliches und wissenschaftliches Denken von Beginn der Ausbildung an, und wirkt sich dies auf die Behandlung unserer PatientInnen aus?

15. Juni 2023

Gendermedizinische Aspekte in der Nephrologie

Univ.-Prof. Dr. med. Gert Mayer

Die demographischen Veränderungen in der Bevölkerung bringen es mit sich, dass im Jahr 2040 chronische Nierenerkrankungen die fünfthäufigste Todesursache weltweit sein werden. Bereits jetzt ist jedoch auffällig, dass wesentlich mehr Männer als Frauen mit einer Nierenersatztherapie beginnen müssen. Unklar ist, ob dies darauf zurückzuführen ist, dass der Verlauf der Nierenerkrankung per se bei Männern rascher ist als bei Frauen oder ob Männer vermehrt an Begleiterkrankungen leiden, die das Fortschreiten der Nephropathie beschleunigen.

22. Juni 2023

Sexualmedizin

PD Mag. rer. nat. Nikola Komlenac, PhD

Im Vortrag wird das Fach Sexualmedizin vorgestellt. Spezifische Forschungsfragen, die auf der Medizinischen Universität Innsbruck untersucht wurden, und Forschungsergebnisse werden vorgestellt. Die vorgestellten Studien untersuchen verschiedene Aspekte der Sexualität und sexuellen Funktionsfähigkeit. Die Variablen Geschlecht und Geschlechternormen werden dabei in allen Studien zentral beleuchtet.

29. Juni 2023

Lipoprotein(a), ein wichtiger kardiovaskulärer Risikofaktor

Univ.-Prof. Dr. med. Florian Kronenberg

Lp(a) hat sich in zahlreichen Studien als einer der wichtigsten genetisch determinierten Risikofaktoren für kardiovaskuläre Erkrankungen herausgestellt. Die Messung von Lp(a) sollte bei jedem Erwachsenen (Frauen und Männer) mindestens einmal im Leben durchgeführt und in die Risikoevaluierung miteinbezogen werden.

Bitte informieren Sie sich zeitnah zu den einzelnen Vorträgen und den geltenden Bestimmungen auf der Homepage der Koordinationsstelle Gleichstellung, Frauenförderung, Diversität: www.i-med.ac.at/gendermed/mainstreaming_diversitaet/wahlfacher-gender-medizin-diversitaet.html#ringvorlesunggendermedizin



Alle Vorträge werden in leicht verständlicher Sprache gehalten. Medizinische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Für einen Leistungsnachweis zur Vorlesung bedarf es für **Studierende der MUI** und der **LFU** der Anmeldung im i-med inside. **Anmeldefrist:** 20. Feber bis 12. März 2023

Für Ärzt*innen, andere medizinische Gesundheitsberufe und freies Publikum ist keine Anmeldung notwendig. Die Vorlesungsreihe ist als Fortbildung anerkannt.

Freies Wahlfach: anrechenbar für Q202, Q203 sowie LFU/2 ECTS Lehrveranstaltungs-Nr. 170.570

Kontakt: Dr.ⁱⁿ phil. Ulrike Nachtschatt, Koordinationsstelle Gleichstellung, Frauenförderung und Diversität der Medizinischen Universität Innsbruck, mail: geschlechterforschung@i-med.ac.at

